

Erstausgabe täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,80 Mk., monatlich 2,80 Mk., Einzelnummer 15 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,80 Mk., unter Kreuzband 3,00 Mk. Kassapreis: Die gebundene Ausgabe des Monatsheftes über den Kampf um die Weltmacht der Sowjetunion kostet 1,00 Mk. Der Einzelheftpreis beträgt 15 Pf. — Schluss der Anzeigenannahme: bei der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Subskriptionen: Breslau 10, Zrenbiter Straße 50, Telefon 850 89. Postkontos: Breslau 544. Redaktion: Breslau, Zrenbiter Straße 50, Telefon 288 27. Sprechstunde der Redaktion: von 12-13, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. — Filial-Subskriptionen: Gietow, Wilhelmstraße 26, Telefon 1068. Grottkow, Dunik 6, Telefon 2384. Geschäftszeit: von 8-19 Uhr. Verlagsort am Hauptverlagort Breslau. — Verlag: Schiefelbuschsche Verlags-Gesellschaft m. b. H., Breslau. — Druck: „Neubau“ Berlin, Fil. Breslau, Zrenbiter Str. 50.

Gegen die Kriegsdemonstration in Wilna! Maffen heraus zu internationalen Kundgebungen des Proletariats in Schwiebus und Liebau

Breslau, 10. August.
Am 12. August marschieren die faschistischen Legionäre Pilsudkis zu einer Kriegsdemonstration in Wilna auf. Mehr als 40 000 bewaffnete Legionäre werden an der litauischen Grenze zusammengezogen. Die letzten Vorbereitungen für diese **Kriegsdemonstration** sind — wie aus den letzten Nachrichten hervorgeht, getroffen. Pilsudki selbst wird an dieser Demonstration teilnehmen. Das ist der erste Akt der Vorbereitung des polnischen Ueberfalls auf Litauen.

Wie der militärische Sachverständige des „Berliner Tageblatt“, Generalleutnant **Rabitsch**, hervorhebt, kann Polen mit 30 Divisionen nicht nur die 2 litauischen Divisionen, sondern auch die mobile litauische Armee, die mangels Waffen und Ausrüstung nicht mehr als 100 000 Mann stark sein kann, unter Ausnutzung seiner erdrückenden Ueberlegenheit an Tanks und Flugzeugen ohne weiteres überrennen.

Nach Litauen geht es
gegen die Sowjetunion

gegen das Vaterland der Werktätigen. Nur das Bündnis der werktätigen Massen Deutschlands, Polens und Litauens mit den Arbeitern und Bauern Sowjetrußlands, kann dem verbrecherischen Treiben der Kriegshetze Einhalt gebieten. Die Arbeiter-schaft Ostpreußens, Schlesiens und Oberschlesiens beantwortet die Kriegsvorbereitungen und Provokationen der Imperialisten, insbesondere den Kriegsaufmarsch Pilsudkis am 12. August in Wilna, mit einer **mächtigen internationalen Demonstration** gegen den Krieg, die in **Schwiebus** stattfindet.

Das Treffen der schlesischen Arbeiter mit den tschechoslowakischen Klassenbrüdern findet am selben Sonntag in **Liebau** statt.

Unter der Führung der Kommunistischen Partei und des Roten Frontkämpferbundes marschieren die revolutionären Arbeiter der Grenzgebiete auf, um den Imperialisten der ganzen Welt und ihren reformistischen Helfershelfern, insbesondere der Koalitionsregierung und den Sozialimperialisten in Deutschland zu zeigen, daß die werktätigen Massen eine **echte Mauer des Widerstandes** gegen den drohenden Ueberfall auf den ersten Arbeiterstaat errichten. Deutsche, polnische, tschechoslowakische und litauische Arbeiter führen gemeinsam den Kampf gegen die faschistische Diktatur in Litauen und Polen, gegen die Kriegspläne der imperialistischen Räuber und ihre Lakaien, die sozialdemokratischen Führer in allen kapitalistischen Ländern, für eine Arbeiter- und Bauern-Regierung in Deutschland, in Litauen und Polen.

Es lebe das Kampfbündnis der internationalen Arbeiterklasse zur Verwirklichung des Räuberkrieges in den Klassenkrieg!

Alle Vorbereitungen für die Kriegsdemonstration in Wilna getroffen!

Wilna, 9. August. In Wilna sind sämtliche Vorbereitungen zum Empfang der Teilnehmer an der Legionärstagung getroffen. Außer den Legionären werden Vertreter der Behörden sowie eine große Anzahl ausländischer Pressevertreter erwartet. Ferner haben sämtliche Abgeordnete und Senatoren der Regierungspartei den Auftrag erhalten, vollzählig nach Wilna zu kommen. Die meisten Verhaftungen sowie die Rede Pilsudkis sollen durch **Rundfunk** verbreitet werden.

„Das reinigende Weltgewitter“

Die „Berliner Börsen-Zeitung“ hält ihre Informationen über Polens Kriegspläne aufrecht. Die „Berliner Börsen-Zeitung“ vom 9. August berichtet über die Diktatur des an Stelle des kranken Pilsudki faktisch herrschenden „Politbureaus“ mit Oberst Slawet und General **Sosnowski** an der Spitze, und sagt die Lage wie folgt zusammen:

„Es bleibt also nur der eine Weg:
Außenpolitische Abenteuer als Ventil für die innerpolitische Krise. Die Entscheidung innerhalb des Politbureaus ist bereits gefallen. Slawet scheint mit Unterstützung **Sosnowskis** seine Kollegen von der Notwendigkeit eines bewaffneten Vorgehens gegen Litauen überzeugt zu haben.“

Die „Preussische Kreuzzeitung“ kommentiert den Pilsudki-Aufmarsch am 11. August mit den Worten:

„Der 12. August 1928 wird der Auftakt sein. Nach Wilna strömen jetzt alle Mitwirkenden. In der Hand der großmächtigen Entente liegt es, ob der Kampf beginnen soll. Sind sie fertig mit den Vorbereitungen für die Ausführung ihrer Pläne, dann ist der **Kampf berechtigt**, wenn noch immer nicht, dann wird Wilna ein

Wärm um nichts sein. Polen müßte sich dann noch weiter gebulden. In der Schwere bleiben weiterhin die dunklen Kriegswolken, die Europa bedrohen und nicht zur Ruhe kommen lassen werden, bis das reinigende neue Weltgewitter auf dasselbe niederprasselt, sich erschöpft und endlich einen wirklichen Frieden bringt.“ (!)

Vom Streik der Hochseefischer

Hamburg, 10. August. (Eig. Drahtber.) Die feste Front der streikenden Hochseefischer läßt die Reeder und die DVV-Reformisten zu immer schärferen Maßnahmen greifen, um den Streik abzuwürgen. Am Dienstag fanden neue Verhandlungen statt, die aber auf gestern vertagt wurden, und man will unbedingt zum Nachteil der Forderungen der Hochseefischer zu einem Kompromiß kommen. Zu diesem Zweck hat man zu den Verhandlungen einen der Hamburger Arbeiterschaft besonders verhassten Schlichter, namens **Dr. Stenzel**, extra aus dem Urlaub herangeholt. Um bei den Verhandlungen einen entsprechenden Druck auf die Streikenden resp. die DVV-Reformisten ausüben zu können, versuchen die Reeder mit allen Kräften, Streikbrecher zu werben. Das ist ihnen durch die geschlossene Front der Streikenden in fast allen Fällen mißlungen. Der Dampfer „**Marlene**“, der mit geworbenen Streikbrechern ausfahren wollte, wurde auf der Elbe von Streikposten festgehalten und die Leitung des Schiffes sucht jetzt nach neuen Streikbrechern. Die Hochseefischer wollen entgegen dem Willen der DVV-Verbandsbürokratie die Streikfront verbreitern, um auch gegen einen evtl. verbindlich erklärten Schiedspruch den Kampf fortzuführen.

Rein Tag ohne Damesbahnungslid

Zugentgleisung in Baugen

Dresden, 9. August. Amtlich wird gemeldet: Heute früh um 1 Uhr entgleisten bei der Ausfahrt des Zuges 5016 auf Bahnhof Baugen vier Wagen, von denen drei umkürzten. Die Gleise Görlitz-Dresden und Dresden-Görlitz waren mehrere Stunden lang gesperrt. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Personen wurden nicht verletzt. Die Züge nach Görlitz hatten zum Teil mehrstündige Verspätung. Um 3 Uhr war das Gleis Görlitz-Dresden wieder fahrbar.

Gaständiger Proteststreik in Dombrowa

W.S. Dombrowa, 9. August. Am Dienstag traten die Belegschaften der Eisen- und Metallhütten des Industrieviertels Dombrowa wegen der niedrigen Löhne und der steigenden Teuerung in einen **einkündigen Proteststreik**. Der Streik wurde reiflos durchgeführt, worauf die Gewerkschaftsvertreter mit dem Arbeitsinspektor in diesbezügliche vorbereitende Verhandlungen traten.

Der Reichszankler wieder in Berlin — Freitag.

Berlin, 9. August. (Telunion.) Der Reichszankler **Hermann Müller** ist am Donnerstagvormittag in Berlin eingetroffen und hat die Führung des Kabinetts wieder übernommen. Das Reichskabinett tritt am Freitagnachmittag zu seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien zusammen, in der es sich in erster Linie mit innerpolitischen Fragen beschäftigt. Zur Erörterung stehen u. a. der Gesetzentwurf des Reichsarbeitsministeriums, die Pflichtgrenze für die Angestelltenversicherung auf 700 Mark zu erhöhen, und die Panzerkreuzerfrage.

Vom Tage

Halbamtlich wird aus Paris gemeldet, daß die französische Regierung im Auftrage des amerikanischen Staatsdepartements am vergangenen Dienstag an die in dem amerikanischen Memorandum vom 23. Juni erwähnten Nationen die offizielle Einladung zur Unterzeichnung des **Kriegsverzichtspaktes** am 27. August in Paris gerichtet hat.

Der amerikanische Gesandte in Peking hat eine scharfe Note an den Außenminister der chinesischen Regierung gerichtet und verlangt, daß alles noch von den chinesischen Soldaten und Zivilisten besetzte amerikanische Eigentum sofort geräumt werde.

Chamberlain und Stresemann, die seit einigen Tagen „erkrankt“ sind, werden voraussichtlich nicht an den Feierlichkeiten der Unterzeichnung des **Kellogg-Paktes** teilnehmen.

In die Guppe gespuckt!

Die Aktion Sowjetrußlands gegen die Anti-Sowjetfront des Kellogg-Paktes

Der Locarno-Pakt unterwarf die europäische Politik, oder besser gesagt, die Politik der europäischen kapitalistischen Staaten, den Direktiven des Londoner Auswärtigen Amtes. Er setzte England zum Schiedsrichter über die europäischen Mächte ein und schuf so die Basis für die Verwirklichung des aktuellen Zieles der englischen Politik: der Schaffung einer Einheitsfront der europäischen Staaten gegen die Sowjetunion. Und so sahen wir denn auch, daß seit Locarno vor allem die sich aus den Friedensverträgen ergebenden Gegenätze zwischen den festländischen Mächten bei gelegentlichen Zuspihlungen immer die notwendige Korrektur durch London erfuhren. Seinen antisoljetistischen Bestrebungen ordnete England alle anderen Fragen der internationalen Politik unter.

Ohne die Beachtung seines antisoljetistischen Charakters ist der Locarno-Pakt nicht zu verstehen; ohne diese Tatsache ist aber auch der Kellogg-Pakt nicht in seiner vollen Bedeutung erkennbar. So richtig es ist, daß Amerika mit dem Kellogg-Pakt die Schiedsrichterrolle in der gesamten Weltpolitik an sich reiht, so genügt diese allgemeine Kennzeichnung des Kellogg-Paktes indessen nicht, um seine Auswirkungen in vollem Maße zu begreifen.

Befolgt Amerika das Ziel, England die Führung der Politik der europäischen Staaten zu entwenden, dann dürfte es an der fundamentalsten Tatsache der englischen Politik, der Organisierung einer antisoljetistischen Einheitsfront der europäischen Mächte, nicht vorbeigehen, mußte hier gerade einfehen, um so mehr, als sich sämtliche kapitalistischen Staaten einig sind in dem Bestreben, das Zentrum der Weltrevolution zu vernichten. Was bei der grundsätzlichen Einigkeit der europäischen Staaten der Verwirklichung einer aktiven Einheitsfront als Hemmnis entgegensteht, sind lediglich die Gegenätze zwischen den einzelnen Staaten, jene Gegenätze, die England durch den Locarno-Pakt wenn nicht auszugleichen, so doch zum mindesten zurückzustellen versuchte.

Es ist daher bezeichnend, daß England wie Frankreich, die beiden maßgebenden Führermächte, soweit man die internationalen europäischen Gruppierungen ins Auge faßt, als einen der hauptsächlichsten Vorbehalte die Verpflichtungen aus dem Locarno-Pakt hervorhoben. Die amerikanische Regierung antwortete hierauf, daß der Kellogg-Pakt die Verpflichtungen aus dem Locarno-Pakt keineswegs ignoriere, sondern vielmehr gewissermaßen einschließe. Damit gaben die Dollarimperialisten offen und unzugewandt zu erkennen, daß der Kellogg-Pakt eine Fortsetzung der antisoljetistischen Bestrebungen des Locarno-Paktes auf erweiterter Grundlage ist.

Wie stark der antisoljetistische Kurs bereits vorwärts-geschritten ist, zeigt der Verlauf der Verhandlungen über den Kellogg-Pakt, insbesondere die Stellungnahme Englands und Frankreichs hierzu. Beide sind sich ihrer relativen politischen Schwäche gegenüber dem Dollarimperialismus bewußt, und deshalb konnte England nicht umhin, durch Billigung des Kellogg-Paktes die Führung der europäischen Politik zum Schein an Amerika abzutreten, genau wie das Frankreich in Locarno tat. Aber auch das wollte England nur unter folgender Voraussetzung zulassen: wenn Amerika schon einmal die Schiedsrichterrolle übernahm, dann durfte darunter unter keinen Umständen die Schaffung der antisoljetistischen Einheitsfront leiden. Daher erhob Frankreich, unterstützt von England, gegenüber dem ersten amerikanischen Paktvorschlag den formellen Einwand, daß die Erfüllung der Verpflichtungen aus dem Locarno-Pakt beeinträchtigt würde. Diese Tatsache dürfte bei diesem oder jenem die Auffassung erwecken, daß Amerika, wenigstens ursprünglich, die antisoljetistischen Bestrebungen Englands nicht mitmachen wollte. Eine solche Auffassung wäre jedoch verkehrt, denn sie beachtet nicht die Linie der amerikanischen Politik, sich nicht an England irgendwie zu binden.

Amerika fühlt sich stark genug, um vollkommen selbständig die Politik zu diktieren und lehnte deshalb eine formelle Aufnahme der englischen und französischen Forderungen in den Kellogg-Pakt ab, was indessen keineswegs die Ablehnung der Antisoljetpolitik — nur der Preis für die Verständigung

3 wichtige Punkte... Riesen-Auswahl... Kaufhaus z. Strauss... Lindemann & Co. A.-G. Görlitz

Fritz Langes... Robbletscherei u. Frühstücksstube... Nonnenstraße 5

Referiert Nr. 18... M. Schöps, Dismarsstraße 4... Uhr-, Gold- und Silberwaren

Fahrräder :: Nähmaschinen... Ernst Seidel, Demianplatz 19/20

Karl Roch... Spillinger Stahlwaren... Messerschmiede und Schleiferei... Görlitz, Berlinerstraße 56

Alle Müßinstrumente... Refect Müßhaus W. A. N. S. H. Berlin... Berliner Straße 28

Papierwaren, Leder- und Reiseartikel... W. Müllers, Berliner Str. 27 u. W. Müllers, 28

Selbstfabrikation... von Herrenkonfektion... daher sehr niedrige Preise... Pese, Berliner Str. 4

Robert Schollh, Riechermstr. Güte - Wägen - Pelzwaren... Brüderstraße 12

Optiker Postleb... Fach-Optiker... Salomonstr. 43, vis à vis d. Fieberhaus... Brillen auch für Krankenassen

Lebensmittel 6% in blauen Marken... Erich Kleinert, Prager Straße 6

Petersdorf-Rsgb. Güter Markt - Kolonialwaren... Deltateffen, Haus- und Küchengeräte

Fritz Bernis - Wannenbäder... Klempnerel, Haus- und Küchengeräte

Georg Messerrecht... Kolonialwaren, Tabak und Zigarren

Mag Wunsch / Petersdorf 223... Schuhwaren und Reparaturwerkstatt

Helene Stebert, Dorfstraße 225... Kurz-, Weiß- und Wollwaren

Paul Bernhard... Uhren - Goldwaren - Optik

Martha Schaefer, Weiß- u. Wollwaren... Damen- und Kinderkonfektion

Georg Schaefer, Bekleidungs-Geschäft... Herrenkonfektion, Wäsche, Schuhwaren

Otto Heidenreich... Konditorei und Bäckerei

Alfred Leisching... Drogen, Farben, Lade, Pinsel

Ernst Thieme - Eisenwaren... Autofuhrbetrieb - Reparaturwerkstatt

Germann Richter, Kolonialwarenhäuser... Weine - Spirituosen - Küchengeräte

Blumenau-Tannhausen... Wüsteglersdorf Schloßbrauerei... Tannhausen... empf. seine Gattungen, Saal und Gieß-... schaftsgarten einer glänzenden Bedeutung

Marklissa... Billig und gut kaufen Sie bei... Rudolf Weiß, Markt 281

Erich Schnabel, Markt 101... Drogen, Farben, Kolonialwaren... Telefon 67

Die gute Brille - Der festhaltende Klemmer... Berliner Str. 3... Obermarkt 28... Alfred König, Dipl. Optiker, Görlitz

M. Lorenz, Jacobstraße 31 ps. Spezial-Betten-Geschäft... Elektr. Bettfedern-Reinigung

Schuhwaren - Stiefel... für jeden Beruf - Reparaturen... eigene Werkstatt... Franz Kuhnert... Brüderstraße 10

Gustav Mangelsdorf... Brüderstraße 8... Wollwaren - Strümpfe... Trikotagen - Herren-Strickel

Pelzwaren... Hüte, Mützen... Carl Restel, Elisabethstraße 7

Paul Renner... Inh. Fritz Schäfer... Pelze - Hüte - Mützen... Berlinerstraße 45

Augen-Optik Arthur Trobs... Görlitz, Strassburg-Passage 11... Lieferant sämtlicher Krankentassen

Aug. Märzner Nachf. Inh. Dessau & Schulz, Demianplatz 38... Kolonialwaren und Kaffeeerderei

Bestecke... bekannteste Muster... Juweller Hermann Scholze & Sohn... Ede Strumstraße 7

Rauscha... Kolonial-, Feinst- und Tabakwaren... Hermann Schulz - Bebelstraße 64

Kaufhaus Kurt Boser... Wäsche / Schnittwaren / Bekleidung

Leberwaren, Haushaltsartikel, Seifen... Frau E. Markoff, Bahnhofstraße 232

Walter Sinkwitz... Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen... Grammophone, Kinderwagen... Teilzahlung

Striegau-Gräben... Kolonialwaren und Schnittwaren... Anna Köhler, Gräben 85440

Brot- und Feinbäckerei... Fritz Nowak, Gräbenstraße 26

Fleisch- und Wurstwaren... Paul Verschid, Gräbenstraße 8

Valentin Reich, Fleischermesser... Fabrikation... feiner Fleisch- und Wurstwaren

Verlangt stets... Haselbach- u. Schultheiß Bier... Paul Sperlich, Gräben 1

Striegau... Löwen-Dragerie / Ring 17... Arthur u. Martin Köhn

Biergroßhandlung... Otto Rosmahl... empfehl... Haase- u. Kipke-Biere, Breslau

Fahrräder... Nähmaschinen... Grammophone... Aug. Feist, Wilhelmstraße 3

Kauft bei Licht, Ring 37

Mifa-Fahrräder... Bequeme Teilzahlung... Fahrradverkaufsstelle Bahnhofstraße 62

Reinhold Schwabe, Ring 9... Damen- und Mädchenbekleidung... Stoffe aller Art, Wäsche Strümpfe usw.

Wird recht und gut bedient Du sein... kauf Deine Schuhe im Schuhhaus... ZINGLER, Ring 38, ein.

Stilvolle Bezugsquelle... für Qualitätswaren... Bekleidungshaus H. Oltrower... Ring 48

Arthur Hoffmann, Güntherstraße 2... Uhren - Goldwaren - Optik

Deinen Hut und Mütze kauf bei... Tischler, Güntherstraße 4

Karl Vogt, Güntherstraße 11... Anberwagen, Metall- u. Holz-, Korbmöbel

Schuhwarenhaus... Willy Heinemann, Wittigstraße 1

Ewald Fritsch... Bahnhofstraße 20... Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren

Fahrräder, Nähmaschinen, Motorfahrzeuge... Reparaturwerkstatt... W. Böhmelt, Inh. S. Obst, Bahnhofstr. 37

Verheißt Glas-Verkauf - Sedanstraße 5... Zähl. feine Porzellan-, Küchenwaren usw.

Eisenhandlung Emil Dig... Sämtliche Eisenwaren, Werkzeuge... Haus- und Küchengeräte... Bekannt billig / Schneidmeyer Straße 6

Leopold Zuda... Thomaststraße 11... Textilwaren und Konfektion

Spezial-Seifengeschäft... Louis Wende, Jauerstraße 7

Leipziger Einkaufszentrale, Wilhelmstr. 8... Felle / Hüte / Rauchwaren

Wüsteglersdorf... Richard Moschner, Hauptstr. 17... Herren- und Damentonkellion

Autovermietung... Fritz Jähldorf, Ruf 76

Kolonialwaren und Lebensmittel... GEORG FISCHER

Uhrmacher Fischer, Hauptstraße... Uhren / Grammophone / Platten

Kolonial- und gemischte Waren... Spiel- und Kurzwaren... ADOLF BIEMEL

Carl Schuster / Hauptstraße 54... empfiehlt Konfektion und Schuhwaren... zu niedrigen Preisen

WILLI FRIEM... Kolonial- und Eisenwaren... Mitglied des Rabat-Sparvereins

Alfred Mayer... Spezialgeschäft für Eisenwaren... Haus- u. Küchen-eräte

Qualitätsschule... E. Scholz Erben - Wüsteglersdorf... Hauptstr. 46

Ober-Wüsteglersdorf... Adolf Stache / Kolonialwaren... Weine / Spirituosen / Tabake

H. Rote, Danauer Straße... Weiß-, Woll- und Kurzwaren

Heinrich Spitze - 136... Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Ernst Teichmann... Kleiderstoffe, Bettwäsche, Haus- und Küchengeräte, Trikotagen... Haus- und Küchengeräte, Badewannen... K. A. Heilmann

Dörnchau... Gasthaus „Zu den drei Linden“, Dörnchau... Pölsches Ausflugstafel

Landeshut... Die Auswahl ist riesig groß

Die Auswahl ist riesig groß

Holz-Mangel / Fahrräder, Motorräder... Nähmaschinen - Autofuhrschule

Fritz Bogt, Waldenburger Straße 28... Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Gottler, Wallstraße 25... Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Josef Wächte, Beuchelstraße 27... Kolonialwaren, Weine, Zigarren

Germann Schuderis... Inh. Karl Wolf... Kolonialwaren, Haus- und Küchengeräte... Spirituosen

Richard Kummel, Riechstraße 14... Feine Fleisch- und Wurstwaren

Mag Doll, Riechstraße 5... Brot-Fein-Weißbäckerei

GUSTAV HAACKE... Damen- und Herrenbekleidung

Erich Friedrich, Löhnerstr. 1... Kolonialwaren / Delikatessen / Zigarren... Zigaretten / Tabake

Richard Bogts Speise-Eis... ist und bleibt das Beste

Elegante Verack / Riechstraße... Damen- und Herrenkonfektion... Schuhe, Hüte, Mützen und Schnittwaren

Dragerie Kurt Plischke... Waldenburger Str. 9

Kaufhaus Gustav Stief Nachf. Riechstraße 1 / Inh. Wilhelm Feilisch... Bekleidungs-G.

Alto Hampel, Waldenburger Straße... Inh. Jgnaz Bender, empfiehlt... sämtliche Kolonial- und Tabakwaren

Kaltwasser... Schützenhaus Kaltwasser... Besteles Ausflugstafel... 15 Min. v. Bahnhof Ober-Wüsteglersdorf... Jeden Sonntag Tanz. / E. Strauch

Blumenau... Fahrräder, Ersatzteile... Nähmaschinen... Grammophone, Platten... Arthur Lampel

Gasthaus „Zur Wiesenmühle“... Angenehmer Ausflugsort

Heinrich Döhmer... Vorkostgeschäft

„Gasthof „Zur Blumenau“... Angenehmes Verkehrslokal

MAX KARSCHNER... Herrenartikel, Kleiderstoffe, Linoleum

Münsterberg... Schützenhaus (Tel. 249)... Großer und kleiner Saal... Gesellschaftsgarten

Herrmann Wessler... Bahnhofstraße 14... Uhren, Goldwaren, Grammophone, Schall-Platten / Reparaturen

Hilber Schuh... Bahnhofstr. 17, Bahnhofstr. 30 / Kolonial-waren, Delikatessen, Weine, Spirituosen

Besucht die... Kaiser-Lichtspiele... Beste und billigste Unterhaltungsstätte... des wertvollen Publikums

Walter Campe, Schützenstraße... Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Trinkt Engelhardt-Bier... Vertretung Münsterberg... Brauhaus A. Ubrich

Gustav Pasche, Rühlstraße 16... Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Helsen-Apotheka... Drogen- und Photohandlung... Ring 17, Ede Bahnhofstraße

Erich Klose - Ring 28... Herren- und Knabenkonfektion... Berufs- und Arbeiterbekleidung

Richard Berndt... Rosenstraße 10... Fleischerel und Wurstfabrik

Paul Krause, Ring 11... Fleischerel und Fleischstube

Artur Rohler / Ring 19... Bäckerei und Konditorei... Wette-Geschäft

Dolar Stephan... Inh. Gehr. Steiner - Ring 26... Kolonialwaren / Delikatessen / Weine... Spirituosen

Paul Brudelt... Konfektion und Schuhwaren... Ring 34

Frans Wächte / Ring 35... Fleischerel und Wurstfabrik... Fleischstube

Ronald u. Wienthal... Fleischerel u. Wurstfabrik, Fleischstube... Bahnhofstraße 26 - Telefon 834

Hermesdorf u. K. Gasthaus „Erholung“, Agnetendorfer... Straße 66a - Belfer W. Scholl

Wendel „Weißer Adler“ / Agnetendorfer... Str. 6 / Bel. Max Baumert / Jugendherberge

Abzahl-Dragerie... Drogen - Farben - Lade

Arzt Selbig, Wilhelmstraße 1... Kolonialwaren / Spirituosen

Richard Dreßler, Warmbrunner Str. 53... Fleischerel u. Fleischstube

Freiburg... Motorräder - Fahrräder... Näh- und Sprechmaschinen... W. Hoffmann, Landeshuter Straße 49

Referiert... Alois Goldmann, Sandstr. 18 - Weiß-, Woll- u. Kurzwaren, Böhm. Bettfedern

Referiert für das leistungsfähigste... Wäschehaus Freiburgs

Paul Nupke Nachf., Landeshuter Str. 35... Lebensmittel, Tabakwaren, Spirituosen

Bäckerei und Konditorei... A. Scherbarth, Landeshuter Straße 45

Lebensmittel - Kolonialwaren... Oskar Figulla, Landeshuter Straße 24

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei... Willibald Herzog, Landeshuter Str. 23

Rich. Rösner - Mühlenstraße 29... Telefon 103 - Kochschichterei

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei... Carl Raim, Polnitz 58

Carl Müller, Neumarkt 11, Bahnhofstr. 16... Kaffee-Mühle mit elektrischem Betrieb... Lebensmittel, Spirituosen... Weine und Tabakwaren

Emil Schrabed - Wittigstraße 11... Qualitäts-Schuhwaren... Hüte - Mützen - Stiefel... Billigste Preise! - Reelle Bedienung

Ernst Steiner - Burgstraße 8... Schuhwaren in bekannter Güte... zu billigen Preisen... Maß- und Reparaturwerkstatt

Kinderwagen, Korbmöbel... sowie sämtliche Kochartikel... Alfred Bogt, Landeshuter Str. 15

Erich Dresel... Manufakturwaren und Konfektion... Spezialität: Damenkleider und Mantel... Große Auswahl Kleiderstoffe... Preise

Fleischerel und Wurstfabrik... Carl Häbner, Landeshuter Str. 43

Kolonialwaren, Obst und Gemüse... Fritz Ray, Striegauer Str. 29

Der Bankrott des Abrüstungsschwindels

Urteil eines pazifistischen Generalleutnants: Jedes weitere Verhandeln ist Spiegelschere. Die Konferenz kann ihre Türen endgültig schließen.

In Nummer 373 des „Berliner Tageblatts“ vom 9. August schreibt der pazifistische Generalleutnant a. D. Ernst Fabisch einen Leitartikel, betitelt: „Das Ende des Abrüstungsgedankens. Die Folgen des englisch-französischen Kompromisses“, in dem er eine vernichtende Kritik an den Abrüstungsschwindlern hat. Raditsch kommt zu folgendem Resultat:

„Blätternachrichten zufolge soll Kellogg sich dahin geäußert haben, das britisch-französische Abkommen bringe keine Sicherung einer wirklichen Abrüstung und enthalte nichts, was der Vorbereitung der Abrüstungskonferenz als Grundlage für eine allgemeine Abrüstung unterbreitet werden könne. Das ist diplomatisch ausgedrückt. Offen und ohne Illusionen gesprochen vernichtet das Abkommen jede Aussicht auf die Durchführung der einst so feierlich versprochenen Abrüstung; in dem Augenblick, wo Großbritannien in den entscheidenden Fragen unter Preisgabe seines früheren Standpunktes an Frankreichs Seite tritt, ist jedes weitere Verhandeln Spiegelschere. Die Konferenz kann ihre Türen schließen.“

Uns Kommunisten sagt das Urteil eines militärischen Fachmannes nichts Neues. Wir haben den Völkerverbund und Abrüstungsschwindel seit seinem Beginn durchschaut und entlarvt. Nach der Ablehnung der sowjetrussischen Abrüstungsvorschläge durch die

imperialistischen Mächte in Genf war der Bankrott des Abrüstungsgedankens bereits so offensichtlich, daß bis weit in die Kreise sozialdemokratischer Arbeiter hinein die von der demokratischen und sozialdemokratischen Presse weiter genährten pazifistischen Illusionen zerstreut wurden. Das englisch-französische Abkommen und Tschitscherins Stich ins Weppennest, die Wut der entlarvten Kellogg-Pakt-Freunde gab dem auf Lügen aufgebauten Abrüstungsschwindel den Rest. (Siehe auch den heutigen Leitartikel.) Die Aera des pazifistischen Betruges ist zu Ende. Die Masken fallen. Der Imperialismus zeigt sich in seiner nackten Gestalt.

Aggressiv und auf den Moment des Vorschlagens lauernd, tritt er der Sowjetunion gegenüber, bereit, einen neuen Weltbrand zu entfesseln. Mögen pazifistische Träumer, sozialdemokratische Betrüger weiter von Völkerverbund, Abrüstung, Kriegsbücherei usw. jafeln. Die Klassenbewußte Arbeiterchaft hat erkannt, daß der Abrüstungsschwindel Bankrott ist und die Vorbereitung des neuen imperialistischen Krieges auf der Tagesordnung der Weltpolitik steht.

Mögen die anderen ihr „Nur nicht zu früh, nur nicht zu spät“ plärren. Wir setzen ihnen entgegen das lähne Wort Karl Liebknechts: „Nur nicht zu spät, nur nicht zuwenig!“

Nur nicht zu spät die Kriegsgefahren erkannt, nur nicht zuwenig die Kampf vorbereitungen zur Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Klassenkrieg organisiert. Das ist das Gebot der Stunde für alle Kommunisten.

Raditschs Tod — Krise in Jugoslawien

Der Führer der Kroatischen Bauernpartei, Stefan Raditsch, ist nun an den Folgen der Revolververhütung gestorben, die der Abgeordnete der Großserbischen Radikalen Partei, Punitića Raditsch, im jugoslawischen Parlament gegen die kroatischen Abgeordneten abgegeben hat und denen die Abgeordneten Paul Raditsch und Gjuro Bajaritsch sofort erlegen sind.

Der Tod Raditschs verschärft die Staatskrise in Jugoslawien. Denn Stefan Raditsch war es, der gleich, nachdem er operiert war, in verständlichem Sinne in die sich entwickelnden Kämpfe eingegriffen und den offenen Aufstand der kroatischen Bauernmassen gegen die Großserbische Hegemonie verhindert hat. Seinen kompromißfertigen Worten, die er an den König von Jugoslawien gerichtet hat, ist es nicht zuletzt zu verdanken, daß die großserbische herrschende Clique sich stark fühlt und in herausfordernder Weise auf ein offenes faschistisches Regime zusteuert, und daß sie die gewaltigen revolutionären Demonstrationen der Arbeiter und Bauern in Kroatien, die sogar zu Barrikadenkämpfen geführt haben, mit einem brutalen Verfolgungszug gegen die revolutionären Organisationen beantwortet hat. Der Tod des unter den kroatischen Bauernmassen sehr populären Führers wird nun die Kämpfe von neuem entflammen und das kroatische Kampfpapier in Agram gegen dessen eigenen Willen vordrängen. Allerdings sind bereits Kräfte am Werke, die die Anschauungen der kroatischen Bourgeoisie und der reichen Bauernschichten zum Ausdruck bringen, um den offenen Aufstand zu verhindern.

Mit Raditsch verliert die kroatische Bauernpartei einen sehr geschickten Führer, der es durch seine Demagogie und seine Ge-

schmeidigkeit verstanden hat, die verschiedenen sozialen Schichten in der Bauernpartei zusammenzuhalten und vor allem einen großen Teil der werklätigen armen und mittleren Bauern als Vorposten für die Interessen der wohlhabenden Bauern und der städtischen Bourgeoisie in Kroatien anzuschließen. Stefan Raditsch war seit



Stefan Raditsch

jeher ein gewiegter Opportunist. Er gehörte zu den Erkämpfern der kroatischen Bauernpartei und hat schon vor dem Kriege und während des Krieges zwischen oppositioneller und habshurgischer Einstellung labert.

Als nach dem Kriege die serbischen Sieger auf ihren Bajonetten und mit Hilfe ihrer Verbündeten die Hegemonie gegenüber den anderen Nationalitäten in Jugoslawien aufrichteten und insbesondere auch die kroatische Bourgeoisie und die kroatischen Großbauern im Vergleich zu den Serben wirtschaftlich, steuerpolitisch und verfassungsmäßig empfindlich benachteiligten, wurde Raditsch der Führer der kroatischen Opposition. Er suchte überall Verbündete. Zunächst bei den britischen Imperialisten. Als dies nicht gelang, entdeckte er plötzlich sein linkes Herz und reiste nach Moskau, wo er die Sympathie der kroatischen Bauernpartei und die revolutionäre Bauerninternationale zum Ausdruck brachte. Dies war allerdings nur ein Manöver, einerseits um die radikalen Bauernmassen in Jugoslawien zu täuschen, andererseits um einen Druck auf die serbische Bourgeoisie auszuüben. Im Laufe der darauffolgenden Jahre spannen sich auch schon Fäden zwischen der herrschenden serbischen Clique und Raditsch, was schließlich sogar den Eintritt Raditschs in die Regierung zur Folge hatte. Doch war dies nicht von Dauer, denn die Unnachgiebigkeit der Großserben gegenüber den kroatischen Ansprüchen drohte, falls Raditsch länger in der Regierung geblieben wäre, seine Autorität unter den kroatischen Massen zu untergraben. Daher trat er aus der Regierung aus und ging wieder in die Opposition. Allerdings in eine sehr lokale Opposition, die auch innerhalb der kroatischen Bauernpartei große Unzufriedenheit auslöste, so daß sich ein linker Flügel bildete. Mit der wachsenden wirtschaftlichen und politischen Krise griff die herrschende großserbische Gruppierung zu immer skrupelloseren Mitteln, um sich zu behaupten. Das Zurückweichen Raditschs ermutigte sie nur. So kam es zu den Revolververhütungen im Parlament, die nicht, wie jetzt klar erweisen ist, die Tat eines einzelnen, sondern der herrschenden großserbischen Radikalen Partei selbst ist.

Das Ableben Raditschs hat sofort die Agrarier Polizei in Aktion treten lassen. Sie hat bereits eine „kommunistische Verschwörung“ entdeckt, um eine Razzia auf alle revolutionäre einzuleiten. In Agram haben Massenverhaftungen stattgefunden. Die jugoslawischen Behörden fürchten die Kampfbereitschaft der kommunistischen Partei und wollen sie mit allen Mitteln brechen.

Mussolinis Giftkrieg gegen die Senussi in Erythrea

Mailand, 8. August. Nach amtlichen Meldungen aus Rom haben einige Senussi-Stämme in der Ghenaila nach einem vierjährigen erbitterten Kampfe, der von italienischer Seite mit allen Mitteln der modernen Kriegstechnik: Bombenflugzeuge, Giftgas, schwere Geschütze, ausgeführt worden ist, sich den italienischen Kolonialbehörden „unterworfen“.

Die Stämme des Djebel-Gebirges bleiben weiter im Aufstand. Gegen sie konzentrieren jetzt die italienischen Expeditionstruppen ihre ganze Kraft. Es wurden bereits eine Anzahl von schweren Tanks und Giftgasgeschwadern an die Grenze des Aufstandsgebietes abkommandiert.

Der Zensur in Polnisch-Oberschlesien

Ul. Rattowicz, 9. August. Die Freitag-Ausgabe des „Oberschlesischen Kuriers“ ist von der Polizeidirektion beschlagnahmt worden wegen eines Artikels über das Rätselraten um die Rede Bissubskis am kommenden Sonntag in Wilna. Der „Oberschlesischen Zeitung“ in Beuthen ist der Postverband entzogen worden. Die Zeitung ist dadurch für das gesamte Gebiet der Republik Polen verboten.

Zum 18. Verbandstag des DMB.

Geplante Entrechtung der Mitglieder

Am Montag, dem 13. August, tritt in Karlsruhe der 18. Verbandstag des Deutschen Metallarbeiterverbandes zusammen. Die Augen der Metallarbeiter sind auf diese Tagung ihrer höchsten beschließenden Körperschaft gerichtet. Sie erwarten von ihr, daß sie Wege und Mittel aufzeigt, um der fortschreitenden Verelendung der Metallarbeiter ein Ende zu machen. Haben doch auch sozialdemokratische Funktionäre bei den Verbandstagswahlen den Besiegten solche Versprechungen gemacht. Die Enttäuschung der Metallarbeiter nach dem Verbandstag wird eine riesengroße sein, denn die Führung des DMB, die noch zu Lebzeiten Robert Ditzmanns sich einen radikalen Anstrich gab, marschiert mit Riesenschritten in das Lager der Leipziger und Tarnower. Dieselben Leute, die auf dem letzten Gewerkschaftskongreß noch als Gegner der Arbeitgemeinschaften auftraten, sind zu begeisterten Anhängern der „Wirtschaftsdemokratie“, der neuen Theorie der Arbeitgemeinschaft, geworden.

Nur 42 Delegierte der Opposition, von 264 insgesamt, vertreten auf dem Verbandstag den Willen der Mitglieder, die bereit sind, für ihre Forderungen in den Kampf zu treten. Die Verfechter der Wirtschaftsdemokratie werden entscheidende Kampfmaßnahmen gegen das Unternehmertum, mit dem sie ja doch Wirtschaftsdemokratie, das heißt Wirtschaftsfrieden, machen wollen, ablehnen. Die Opposition ist natürlich in den Mitgliedervereinen viel stärker, als in der Delegiertenzahl zum Ausdruck kommt. Durch eine raffinierte Wahlkreiseinteilung, durch eine Wahlzyklen, das Minderheiten völlig ausschaltet durch die strupellose Handhabung des Wahlsapparates durch die Reformisten, die allen Schiedungen Tür und Tor offenließ, hat sich die sozialdemokratische Verbandsleitung eine willfährige Mehrheit, die meistens aus Verbandsangestellten besteht, wählen lassen. Triumphierend vermies die sozialdemokratische Presse auf die „hoffnungslose Minderheit der Opposition“. Im Gegensatz zu diesem Triumphgeschrei über die angebliche Bedeutungslosigkeit der Opposition steht die wütende Ausschlußoffensive gegen die Opposition. Große Teile der Mitglieder erkennen immer mehr, daß nur der Weg, den die Opposition aufzeigt, zur Hebung der Lebenslage der Metallarbeiter und endlich zur Beilegung der kapitalistischen Wirtschaft überhaupt führen kann. Darum soll der Verbandstag nach dem Willen seiner sozialdemokratischen Leitung einen verschärften Kurs gegen die oppositionellen Mitglieder beschließen.

Nicht weniger als 179 Anträge zum Statut sind gestellt. Darunter ein Teil solcher, die eine weitere Einschränkung des Rechtes der Mitglieder durch den Vorstand beabsichtigen. Ein Antrag des Vorstandes verlangt, daß Mitglieder erst wahlberechtigt sind, wenn sie 13 Wochenbeiträge gezahlt haben. Angeblich soll dadurch den Unruhmächtig unmöglich gemacht werden, zu den Verbandstagen teilzunehmen. „Arbeiter als Mitglieder zu kommandieren“. Ein weiterer

Antrag verlangt, daß Mitglieder, die den Anordnungen des Vorstandes nicht Folge leisten, ohne Verfahren aus dem Verband ausgeschlossen werden können. Damit will sich der Vorstand die statutarische Handhabe verschaffen, die oppositionellen Kollegen noch schneller herauswerfen zu können und das für ihn oft sehr kompromittierende Ausschlußverfahren zu umgehen. Des weiteren sollen Beschlüsse gefaßt werden, die den kommunistischen Mitgliedern verbieten, Verbandsfunktionäre zu sein.

Eine ganze Menge Anträge, die zu den Unterstützungseinrichtungen Stellung nehmen, zeigt offen, daß die wirtschaftsfriedliche Politik der Verbandsleitung dazu geführt hat, daß ein Teil der Kollegen den Verband schon längst nicht mehr als Kampforganisation, sondern mehr als eine Fürsorgeeinrichtung für die Mitglieder betrachtet. So sind Anträge gestellt, die die Sterbeunterstützung auch auf die Frauen der Mitglieder ausdehnen wollen. Zur beabsichtigten Invalidenversicherung sind Erweiterungsanträge gestellt, die auch den Frauen beim Ableben der Kollegen eine Rente bis zu ihrer Wiederverheiratung oder bis zu ihrem Tode durch den Verband sichern wollen. Ein warnendes Zeichen für die Mitglieder, auf diesem Wege haltzumachen und durch den Ausbau der Streit- und Gewaltregelten-Unterstützung den Kampfcharakter des Verbandes zu wahren.

Eine ganze Reihe Anträge ist zum Schlichtungswesen gestellt, die deutlich die Empörung der Mitgliedschaft gegen dieses System zum Ausdruck bringen. Unter diesem Druck steht sich auch die „Metallarbeiter-Zeitung“ und ihr Redakteur Fritz Kummer gezwungen, in längeren Ausführungen zu der brennenden Frage des Schlichtungswesens Stellung zu nehmen. In der Einleitung werden die Feststellungen, die die Opposition schon vor langer Zeit gemacht hat, bestätigt. Zugegeben wird, daß das Schlichtungswesen mit die Ursache dafür ist, daß der Lohn der Metallarbeiter so niedrig und die Arbeitszeit noch immer länger als 8 Stunden ist. Weit gefehlt aber nun, wer da glaubt, daß Fritz Kummer die entsprechenden Schlussfolgerungen, nämlich die Beilegung des Schlichtungswesens, ziehen würde. Kammers Ausführungen enden mit arbeitgemeinschaftlichen Gedankengängen. Zum Schluß kommt er als echter sozialdemokratischer Parolenschmied mit einer neuen Ablenkungsparole für die Arbeiter. Er fordert den „Soziallohn“, das heißt einen Lohn, der ständig den Ausgleich für die gesteigerte Arbeitsleistung bringt. Zusammen mit der Abschaffung der Preisbittatur auf arbeitgemeinschaftlichem Wege bilden diese Parolen lediglich das Mittel, um die Arbeiterchaft vom Kampf gegen das Schlichtungswesen um höheren Lohn und Achtstundentag abzuhalten. Er folgert dann natürlich auch nicht, daß das Schlichtungswesen trotz der von ihm genannten abträglichen Beispiele abgeschafft werden sollte, sondern beibehalten werden müsse. Wahrscheinlich weil er hofft, daß der Schlichter den Metallarbeitern den Soziallohn schenken wird. Dieselben Leute, die die Kollegen der Opposition als Parolenschmiede bezeichnen, erweisen sich auch hier wieder vor der Arbeiterchaft als gewissen Demagogen.

die für Arbeiter, anstatt ihnen klar und einfach den allein möglichen Weg zur Verbesserung ihrer Lebenslage zu zeigen, immer neue Ablenkungsparolen erfinden.

Zur Verbandstatistik und gegen die Entrechtung und Ausschaltung der Mitglieder bei allen wichtigen Lebensfragen der Organisation hat die Opposition ihre entsprechenden Anträge gestellt. Einzig und allein die Opposition tritt auf dem Verbandstag mit einem klaren für jeden Arbeiter verständlichen Kampfprogramm hervor, während die Reformisten, entsprechend ihrer wirtschaftsfriedlichen Verumpfung, die Arbeiter nur mit Hirngespinnsten und Illusionen füttern können. Die Opposition wird sich durch keine Drohung einschüchtern lassen, sondern gerade und konsequent ihren Weg gehen in der Ueberzeugung, daß nur der Weg des revolutionären Klassenkampfes die ganze Phrasologie der Reformisten zu erkennen. Um so stärker muß die Opposition einsetzen, um unter den Mitgliedern die letzten reformistischen Illusionen auszurotten. Mögen die sozialdemokratischen Führer zu Zerrenmaßnahmen gegen die Mitglieder greifen. An die Stelle jedes abgeschlossenen oppositionellen Kollegen werden zehn andere treten. Mögen der Verbandstag Beschlüsse fassen, wie es der S.P.D.-Vorstand befeiehlt. Die Opposition wird unbeirrt davon ihre Arbeit weiter leisten und den Tag vorbereiten, an dem die Metallarbeiter die bankrotte sozialdemokratische Führung mit Schimpf und Schande davonjagen.

Zwischentarifliche Lohnkämpfe der Berliner Bauarbeiter

In Berlin stehen 14 der wichtigsten Baustellen im Kampf für zwischentarifliche Lohnerhöhungen. Trotzdem die reformistischen Gewerkschaftsführer in den einzelnen Streikversammlungen selbst zugaben müssen, daß die Löhne mit der herrschenden Lernerung nicht Schritt gehalten haben, unternehmen sie nichts, um diesen Zustand zu ändern. Für sie steht „Lohnstreue“ höher als der Wille der Mitglieder, das Hungerelend durch Kampf und Lohnerrhöhung zu mildern. In allen Zusammenkünften der Streikenden kommt trotz verschiedener Organisationszugehörigkeit der einmütige Wille zum Ausdruck: Schlichtung mit der Lohn- und Tarifpolitik der Reformisten, Kampf für Lohnerrhöhung auch gegen den Willen der Bürokratie. Der Kampf auf der Baustelle Parität endete mit einem glänzenden Erfolge für die 400 Mann starke Belegschaft. Die Baustelle Gasse beendet ihren Kampf mit reiflicher Bewilligung ihrer Forderung. Bei der Baustelle Schallhorn, Bauwerke Reich, Gde Lutherstraße, wurden ähnliche Forderungen der Belegschaft bewilligt. Eine Reihe anderer Baustellen steht durch ihr einmütiges Verhalten vor der Erfüllung ihrer Forderungen.

Oberschlesien Blättermann verdreht

Vor einigen Tagen erhielten wir von der Bezirksleitung Oberschlesien des Einheitsverbandes ein mit der Unterschrift „Friedrich Blättermann“ versehenes Schreiben. Dieses lautete:

„Unser Bestreben auf die Veröffentlichung in Nr. 170 vom 21. Juli 1928, Blättermann sabotiert die Berichterstattung über die Tätigkeit des Einheitsverbandes in der „Arbeiter-Zeitung“ überlässt ich Ihnen die in der Anlage beigelegte Entschuldigungs- und Kenntnisnahme. Ich könnte Sie zwar auf Grund des § 11 des Reichsgesetzes zu einer Berichtigung zwingen. Dieses lehne ich jedoch ab, überlasse es vielmehr Ihrem proletarischen Anstandesgefühl, die beigelegte Entschuldigung zu veröffentlichen.“

Die in dem Schreiben erwähnte Entschuldigung hatte folgenden Wortlaut:

„Die am 27. Juli 1928, abends, in Gleiwitz im Restaurant „Nebel“ tagende, von allen Mitgliedern besuchte Sitzung des Bezirksvorstandes des Bezirks Oberschlesien des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands nimmt zu den in der „Arbeiter-Zeitung“, im „Eisenbahner-Echo“ und in Flugblättern der sogenannten „Opposition im Einheitsverband“ gegen den Bezirksleiter, Kollegen Blättermann, gerichteten Angriffen Stellung. Der Bezirksvorstand bedauert, daß derartige nicht im Interesse der Organisation liegenden und wahren Sachverhalte in die Öffentlichkeit gebracht wurden.“

Der Bezirksvorstand stellt fest: Der Kollege König, Gleiwitz, ist nicht vom Kollegen Blättermann auf Kosten der Organisation zur Generalversammlung nach Frankfurt am Main mitgenommen worden. Kollege König ist vielmehr ordnungsgemäß durch Beschluß der Ortsgruppe Gleiwitz als Gastdelegierter auf Kosten der Ortsgruppe Gleiwitz nach Frankfurt am Main zur Generalversammlung geschickt worden. Die Ortsgruppenmitglieder der Ortsgruppe Gleiwitz haben ausdrücklich (auch die beiden der SPD. angehörenden) auf Diktum für fünf Sitzungstage verzichtet, um die Kosten für die Delegation des Kollegen König aufzubringen.

Sämtliche Bezirksvorstandsmitglieder sind der letzten Ueberzeugung, daß Kollege Blättermann genau nach den Statuten verfahren ist und auf die Delegation des Kollegen König keinen Einfluß ausgeübt hat, sondern daß vielmehr Kollege König im Interesse der Bewegung unter persönlichen Opfern zur Generalversammlung gefahren ist.

Weiter wird festgestellt, daß Kollege Blättermann die Berichterstattung über die Generalversammlung nicht sabotiert hat, sondern genau nach den gegebenen Richtlinien und Vorschriften verfahren ist. Kollege König hat in Kreuzburg und Ratibor auf ausdrückliches Verlangen der genannten Ortsgruppen gesprochen.

Kollege Blättermann wird ermächtigt, von dieser Entschuldigung Gebrauch zu machen.“

In einer Nachbemerkung wurde behauptet, die Entschuldigung sei, mit Ausnahme des vorletzten Absatzes, einstimmig angenommen worden. Gegen den vorletzten Absatz stimmte Kollege König ra.

In der Zeit zwischen der Abfassung des Schreibens an uns und heute ist die Entschuldigung in allen sozialdemokratischen Blättern Oberschlesiens, Schlesiens und zum Teil auch im Reich abgedruckt und kommentiert worden. Die Kommunisten und ihre Presse wurden als notorische Lügner und Zerstörer der freien Gewerkschaften bezeichnet.

Die Grundsätzlichkeit, mit der Herr Blättermann zu Werke ging, schien uns sehr verdächtig. Wir stellten Nachforschungen an und siehe da: Die Behauptungen der von Blättermanns Parteifreunden angenommenen Entschuldigung erwiesen sich als nicht den Tatsachen entsprechend. Auf Grund unserer Nachforschungen stellen wir fest:

König ist nicht durch einen Beschluß der „Ortsgruppe“ Gleiwitz gefahren, sondern durch einen „Vorstandsbeschluß“. Die beiden der SPD. angehörenden Vorstandsmitglieder haben hingegen gekündigt, allerdings nachher, als die reformistische Mehrheit König gewählt hatte, ebenfalls auf ihre Kosten zur Finanzierung dieser Exkursion verzichtet. Die Delegation von wegen nur der Beamteninteressen ist nur Ausrede. Der Einheitsverband in Oberschlesien befehlt jetzt schon zehn Jahre, wenn auch früher unter anderem Namen, nach von der Wahl eines sogenannten „Gastdelegierten“ hat noch niemand, auch außerhalb von Oberschlesien etwas gehört. Die Verbandsleitung in Frankfurt am Main war ebenfalls sehr erkrankt über diesen „Delegierten“ und gab ihm, weil sie ihn mit Recht nicht anerkannte, auch bei seiner Ankunft keinerlei Material, wie es jeder andere Delegierte erhielt. Vielleicht hat sich König das durch seine starke SPD.-Fraktion dann auf anderem Wege beschafft.

Die Entschuldigung der Berichterstattung, von der wir schreiben, ist am besten dadurch erweisen, daß Kollege Wiora, der ja darüber am besten unterrichtet sein muß, für diesen Teil der Entschuldigung nicht stimmt. Weber in Ratibor, noch in Kreuzburg hat die „Ortsgruppe“ König verläßt, sondern wieder nur der Vorstand oder sogar nur ein Mitglied des Vorstandes. Den besten Beweis, daß die Mitglieder anders denken, hat man in Gleiwitz gehabt. Dort beschloß der Vorstand mit Mehrheit, König soll den Bericht geben. Eine Funktionärssitzung, die sich mit dieser Frage beschäftigte, hatte bei der Abstimmung, ob König oder ein ordnungsgemäßer Delegierter berichten sollte, schon ein ganz anderes Bild, es war Einstimmigkeit zu verzeichnen. In einer Mitgliederversammlung, die sich, nach dem Bericht durch König mit dieser Frage beschäftigte, wurde mit allen gegen 14 Stimmen beschlossen, daß Wiora den Bericht noch einmal geben solle. Hier hat die Ortsgruppe gesprochen, und das klingt ganz anders als das, was der Vorstand in dieser Frage haben wollte. Genau so würde es in Ratibor und Kreuzburg aussehen, würden die Mitglieder befragt.

Für die Zukunft empfehlen wir Herrn Blättermann, nicht dort an das proletarische Anstandesgefühl zu appellieren, wo es als Selbstverständlichkeit vorhanden ist, sondern lieber in der eigenen Organisation den proletarischen Anstand zu wahren. Bewußte Verdrehung von Tatsachen im Interesse der kapitalistenfeindlichen Sozialdemokratie ist bestimmt eine Handlung, die jeder anständige (im Sinne des Klassenkampfes) Proletarier aufs Schärfste verurteilen muß. Ist Herr Blättermann so anständig, wie er es in dem Schreiben an uns vorzutun will, so wird er jetzt dafür sorgen, daß der von uns geschilderte Tatbestand auch sämtlichen sozialdemokratischen Zeitungen mitgeteilt wird.

Wir weisen, daß Blättermann das nicht tun wird, weil er im Auftrag seiner Partei verpflichtet ist, die Demokratie im Verbanne mit den Füßen zu treten und mit allen Mitteln gegen die Opposition zu kämpfen.

der angenommenen Entschuldigung wird gesagt, daß alle Berichterstattungen gelöst werden könnten, um auch mit dem letzten gewerkschaftlichen Mittel eine Vertiefung der Arbeitszeit durchzusetzen. Gegenüber dieser unklaren Formulierung der Forderung verlangte die Opposition, daß Lat ausgesprochen würde, daß die Arbeitszeit um 45 Minuten und die Arbeitsstunden um 45 Minuten verlängert werden sollten. Ebenso fordern die Bergarbeiter die Kündigung des Lohnzinses und die Erhöhung des Lohnes um 1,50 bis 2 Mark pro Schicht, sowie die Bestätigung des im mitteldeutschen Bergbau grassierenden Prämien- und Zulagen-Systems.

Gleiwitz

Ein Kriegsgeschäftiger überfahren. In der Ecke Friedlich und Rauderier Straße wurde ein Schmiel aus Rautsdorf mit seinem Fahrrad von einem Personenkraftwagen überfahren und getötet. Der Gefährte war Kriegsgeschäftiger und Vater von fünf Kindern.

Fremdenverkehr. Im Juli dieses Jahres wurde Gleiwitz von 1801, Deutchen von 1320 und Hinderburg von 404 Fremden, die in Hotels übernachteten, besucht. Diese Zahlen sind in Gleiwitz 1916, Deutchen 1461 und Hinderburg 488. Von ihnen waren 1200, 1188 bzw. 366 Reichsdeutsche, der Rest Ausländer. Gegenüber dem Juli des Vorjahres stieg die Fremdenziffer in Gleiwitz um 308, in Hinderburg um 19.

Sommertourismus. Bürgermeister Dr. Goldsch hat seinen Urlaub angetreten. Oberbürgermeister Dr. Welsch ist inzwischen von seinem Sommertourismus zurückgekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder aufgenommen.

Oppeln

Beziehungen als Nachwächser! Bei dem Baugeschäft U. Kaparek, Oppeln, passieren die tollsten Sachen. Trotzdem wird der Mann immer noch von der Stadt unterstützt. Kaparek erhält wieder den Auftragsbuch für die Kalkulation. Es ist nicht, daß die Baustellen über Nacht beschlagnahmt werden. Auf Nachfrage ist er bestrebt die Firma Kaparek zu liquidieren. Das ist zu vermeiden, denn erstens erhalten die Lehrlinge nur einen sehr niedrigen Lohn und zweitens werden sie dadurch in ihrer Ausbildung geschädigt. Darüber scheint sich die Firma wenig Kopfzerbrechen zu machen. Noch eins ist dabei zu beachten. Durch dieses Lehrlingsmißbrauch werden Kriegsverletzte, die solche Arbeiten ausführen, um die Arbeit gebracht. Die Kriegsverletztensfürsorge beim städtischen Wohlfahrtsamt kümmert sich aber auch nicht darum. Obwohl ihr dieser Fall bekannt ist, greift sie nicht ein.

Hier muß bestimmt etwas geschehen! Die Aufsichtsstelle muß sofort das Recht der Lehrlingsausbildung der Firma verweigern und die Kriegsverletztensfürsorge dort einige Kriegsverletzte unterbringen.

Mitteilungen des Roten Frontkämpferbundes

Die vom Roten Frontkämpferbund geliehenen roten Fahnen sollen bald zurückgebracht werden, da diese zur Fahnenweihe in Kal. Neuburg, dem 19. August, feststehen, gebraucht werden. — Kassierung. Das Gantreffen ist vorüber. Jetzt gilt es, die Organisation selbst zu überprüfen. Um eine Kontrolle zu haben, ob die zahlreich neu eingetretenen Mitglieder auch durch regelmäßige Kassierung erfasst werden und die älteren Mitglieder mit ihren Beiträgen auf dem laufenden sind, werden demnächst die Mitgliedsbücher eingekassiert. Jeder Kamerad halte also sein Buch über die Karte in Ordnung.

Gogolin. Schwerkverletzt. Auf einer Lore der Gogoliner Porzellan-Fabrikindustrie verlagte dieser Tage die Bremse. Ein mitfahrender Arbeiter und eine Arbeiterin sprangen ab, wurden aber schwer verletzt.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen**
- Freitag, 10. August:
Strahenzelle Biskupitz, 19.30 Uhr Mitgliederversammlung.
 - Sonnabend, 11. August:
Sobrel, 18 Uhr auf dem Marktplatz Antikriegslindegung
Hinderburg, 19.30 Uhr auf dem Reigensteinsplatz Antikriegslindegung.
 - Sonntag, 12. August:
Sossniga, 10 Uhr im Lokal Kulawit Mitgliederversammlung. Mit gliedsbuch der Partei ist mitzubringen. Referent Gen. Wylsch Zaberge. 16 Uhr im Saal Grünberger öffentliche Versammlung. Referent Genosse Zembroski.
 - Deutchen, 12 Uhr auf dem Ringe Antikriegslindegung
- Sonstige Organisationen**
- Gleiwitz, Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung, Sonntag abend 20.30 Uhr Mitgliederversammlung im Vereinslokal, Bahnhofsstraße 31. Gäste willkommen.

Stärkt die Rote Front!

Von der Organisation des Roten Frontkämpferbundes Oberschlesien wird uns geschrieben: Der Anmarsch der Roten Frontkämpfer sowie der Massenbewegungen Arbeiterklasse Oberschlesiens zum vierten Gantreffen am 4. und 5. August in Oppeln war ein machtvolles Kampfergebnis gegen Faschismus und imperialistischen Krieg, ein machtvoller Protest gegen das Verbot des Untergantreffens des RFB am 1. Juli 1928 durch den stellvertretenden Polizeipräsidenten Scholz, gegen den Stahlhelm aufmarsch und gegen das Verbot des RFB, Ortsgruppe Hinderburg. Industrie- und Landarbeiter, Männer und Frauen, Jung und Alt marschierten einheitslich mit dem Willen zum Schatz der Sowjetunion unter den roten Fahnen.

Während beim Stahlhelmanmarsch von der arbeitenden Bevölkerung Oppelns die größte Antipathie gegen die Faschisten zum Ausdruck kam und durch Rufe: „Nieder mit den Faschisten“, „Nieder mit dem Stahlhelm“, den ehemaligen wilhelminischen Offizieren und Prinzen als Führern des Stahlhelms die größte Verehrung entgegengebracht wurde, brachte man dem RFB die größte Sympathie entgegen.

Während der Stahlhelm nur unter dem Schutz eines harten Aufgebots der Schutzpolizei aufmarschieren konnte, wurden dem RFB überall Ovationen und freudige Begrüßung zuteil.

Die Stadt war überall geschmückt mit Fahnen und roten Transparenten. Während die Stahlhelmschwärme an den Ufern der Oder die Nacht im Freien zubringen mußten, waren für die Kameraden des RFB genügend Quartiere vorhanden. Die bestehende Klasse von Oppeln hatte nur Quartiere für die ehemaligen Prinzen und Offiziere, nicht aber für die unteren Mitglieder des Stahlhelms. Die Arbeiterschaft von Oppeln brachte dagegen trotz der schlechten Wohnungsverhältnisse jeden roten Soldaten unter.

Die Veranstaltungen des RFB wurden von den Massen stark besucht, so daß vieles wiederholt werden mußte. Nachtsoll gehalten sich auch der Fackelzug, der bereits am Sonnabend beim Einmarsch ins Schützenhaus unter heftigster Beleuchtung die Entschlossenheit und den Kampfeswillen jedes einzelnen zum Ausdruck brachte. Zehn 2000 Personen nahmen an den Kinoverführungen des Abends teil. Die ganze Nacht bis morgen 10 Uhr kamen die Kameraden aus allen Teilen des ober-schlesischen Industriebezirks mit Automobilen und mit der Bahn an. Die an drei Stellen veranstalteten Konzerte waren stark besucht. Nach dem Essen, welches um 12 Uhr gegeben wurde, traten die Kameraden sowie Sympathisierenden zu einem mächtigen Demonstrationsspiele

an. Im Auge sah man recht viele Transparente mit Aufschriften wie: „Der RFB in seinem Recht, hat weder Angst noch Stahlhelm auf“, „Nieder mit dem imperialistischen Krieg“, „Wir fordern Aufhebung des Verbots des RFB, Ortsgruppe Hinderburg“ usw. Fünf Schatzenkapellen sowie drei Kapellen Knäuelmusik begleiteten den Zug. Die Führung hatte die Rote Jugend.

Jugendpartei, Kommunistischer Jugendverband sowie die kommunistische Partei unterstützten durch starke Delegationen dieses Treffen.

Am der Kundgebung am Wilhelmplatz nahmen etwa 5000 Personen teil. Kamerad Zieja sprach als Vertreter der Arbeiterklasse des RFB zu den Massen. Ebenso sprach ein Vertreter der Jugend

Genosse Zembroski als Vertreter der SPD. Zum Schluß ermahnte Kamerad Girndt, Oppeln, die werktätige Bevölkerung, sich mit in die Rote Front einzureihen und gegen Faschismus und imperialistischen Krieg mitzukämpfen.

Nach der Demonstration vereinigten sich alle Roten Frontkämpfer mit Sympathisierenden im Schützenhaus, wo die Bresläuer „Trommler“ mit ihren revolutionären Theateraufführungen lebhaft begrüßt wurden.

Der Stahlhelm war vor Angst an diesem Tage verzeilt. Er hatte es vorgezogen, vor dem Zorn der Massenbewegten Arbeiter zu flüchten.

Arbeiter, Handwerker, Kameraden, zeigt der zum Krieg gegen Sowjetrußland rühmenden Bourgeoisie durch erhöhte Mobilisation und Organisierung aller revolutionären Kräfte in der Rote Front in den Vereinen und in den anderen Massenorganisationen des Proletariats, durch Aufklärung der sozialdemokratischen sowie der Reichsbanner-Arbeiter, daß ihr gewillt sei, den Kampf mit allen euch zu Gebote stehenden Mitteln weiter zu führen.

Trotz aller sozialdemokratischen Verhinderungen, wie Müller in Berlin, Eberling in Köln, Löbe in Wien, darf es ihnen nicht gelingen, die werktätigen Massen irrezuführen und in einen neuen imperialistischen Krieg mit dem Ziel, Vernichtung der Sowjetunion, hineinzuführen.

Kameraden, heran an die Arbeit!
Berkämpfte, hinein in die Rote Front!

Bergrevierkonferenz in Mitteldeutschland

Am Sonntag, dem 5. August, fand für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau eine Revierkonferenz aller am Tarifvertrag beteiligten Organisationen statt, in der Stellung genommen wurde zu den jetzt schwebenden Lohn- und Arbeitszeitfragen. Schmidt vom Hauptverband des Bergarbeiterverbandes hielt das Referat. Bemerkenswert war darin, daß Schmidt mit die Kündigung des Lohnarbeitszeitabkommens befürwortete, aber es ablehnte, auch das Lohnabkommen, dessen Kündigung zum selben Zeitpunkt möglich ist, zu kündigen. Obwohl es jedem bekannt ist, daß im Braunkohlenbergbau eine Hochkonjunktur herrscht, vertat Schmidt die Auffassung, daß die Zeit sehr ungenügend sei, um eine Lohnerhöhung zu verlangen. (Köln-Regierung! Die Red.) Es sei möglich, meinte er, daß die Unternehmer selbst des Lohnabkommens und den Manteltarif kündigen. Diese Forderung des Verbandsvorsitzendes und auch der übrigen am Tarifvertrag beteiligten Organisationen ist ohne Zweifel ein Entgegenkommen an den Reichsarbeitsminister Wiffel, dem die Unternehmerblätter schon erklärt haben, daß er den Braunkohlenarbeitern keine Lohnerhöhung bewilligen dürfe.

Zur Arbeitszeitfrage erklärte Schmidt, es müßten alle Vorkontingen getroffen werden, um die menschenunwürdige lange Arbeitszeit unter allen Umständen zu beseitigen. Welche Arbeitszeit aber einzuführen werden soll, das sagt weder Schmidt, noch die auf der Konferenz diskutierten Entschlüsse. Jetzt besteht noch 11- und 12-stündige Arbeitszeiten im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau. In

Bestellschein.

Unterzeichnet bestellt hiermit die
„Arbeiter-Zeitung“
für Schlesien und Oberschlesien
zum Preise von 60 Pfg. die Woche frei Haus

Name: _____
Wohnung: _____
Vordereingang - Seitenhaus - Quergebäude - Treppen

Dieser Schein ist ausgefüllt obzugeben an den Verlag
Breslau 10, Teubnerstraße 50 oder bei den Kolporteurs.

Ausstellung

Die kommunistische Presse vom 18. bis 17. August von 14-22 Uhr, in den „Zentralbauhallen“, Westendstraße 80. Jeden Abend Lichtbildervortrag „Von der Kleber bis zur Zeitung“...

Auch das Wohlfahrtsamt geschlossen, weil es die Verfassung feiern muß

Der städtische Presseklub meldet: In den Zentralbauhallen des Wohlfahrtsamtes ist ebenso wie in anderen städtischen Dienststellen am Verfassungstage kein Dienst. Zur Verabreichung...

Einige Tatsachen über Straßenunfälle

Nach der Statistik der deutschen Straßenbahnen entfallen von 100 Straßenbahnunfällen 55 auf Fahrgäste und 45 auf Fußgänger. Von den Fahrgästen verunglückten rund 80 Prozent beim Auf- und Absteigen...

Wann wird das Brot billiger und die Semmeln größer?

Ein erwerbsloser Bäcker schreibt uns: Die Preise für das Mehl gehen seit Wochen dauernd herunter. Für Roggen ist der Preis für den Vollen um 7-8 Mark, für Weizen um 4-5 Mark gefallen...

Der Grundbesitzer hat geflegt!

Die Verhandlungen über die unbillige Sperrung des Sittenwaldes bei Obernigk durch den geldgierigen Rittergutsbesitzer Schaubert haben mit dem Siege des Letzteren geendet. Die Gemeinde erklärte, daß sie bereit sei, die von der Regierung...

Das Disziplinarverfahren gegen Geilin

Wie bekannt, wurde der Landgerichtsrat Geilin wegen antisemitischen und antirepublikanischen Äußerungen am 9. Mai d. J. zu 500 Mark Geldstrafe oder 50 Tagen Gefängnis verurteilt. Geilin aber beantragte seinen Akt zu bezahle oder gar die Haft abzuwehren...

Gelbstmorde

Gestern: amittag gegen 9 Uhr wurde hier 18jährige Maurer Paul Thiel aus Breslau, Viktorstraße 31, in Kleinfeld in einem Schuppen erhängt aufgefunden. Die Tat soll angeblich...

Zu dem „Fest der Solidarität“ Großes Doppelkonzert ausgeführt von Musikmeister Schernich und der Schalmeykapelle des RFB. Abt. II (Scheitka) / Im Saal Lang!

Wegen Rappellen ins Zuchthaus

Mn. Auf der Anklagebank zwei Frauen: die 32jährige Ehefrau Emma N. und die 33jährige Ehefrau Christiane N. Die Anklage lautet auf Diebstahl, das heißt, beide sollen gemeinschaftlich in sechs Fällen Ladendiebstahl ausgeführt haben...

Die beiden Frauen sind wegen Diebstahls schon mehrfach verurteilt. Deshalb zeigt sich bei Vorstehende unglaublich, als Emma N. einen Teil der Diebstahle bestreitet. Die andere Angeklagte will sich überhaupt auf nichts mehr einlassen können, auch nicht auf das Geständnis, das sie bei der polizeilichen Vernehmung abgelegt hat...

Die Diebstahle sind am 23. Dezember vorigen Jahres ausgeführt worden. Der Tribunal, der kurz vor Weihnachten in den Räben herrschte, machte die Frauen lächerlich. Sie beugten sich nicht damit, daß sie Handschuhe, Tischlöffel und Gasse in der Markttasche hatten, aus drei verschiedenen Geschäften herbeigekommen...

Der Staatsanwalt, jung, sonnengebräunt, wahrscheinlich eben erst aus den Ferien zurück, zitierte geschwehnd die entsprechenden Paragraphen: Rückfällige Diebinnen, die auf lange Zeit unerschütterlich gemacht werden müssen. Kein Wort darüber, daß diese armen Schicksalsträgerinnen da in der Anklagebank gekerkerte Menschen sind...

Das Gericht verurteilte folgendes Urteil: Frau N. wird zu zwei Jahren neun Monaten Zuchthaus und Frau N. zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Wenn ein Bourgeoisweib in Warenhäusern Gegenstände stiehlt, und sie kommt bezweigen vor Gericht, so erhält sie den Schutz des § 51 zugewandt und wird freigesprochen, weil der Herr Gerichtsrat eine solche Sache als „Reptomantie“ bezeichnet. Vorrechte!

Agrarkonferenz der Partei

Am kommenden Sonntag, vormittags 9 Uhr, findet in der „Wartsaule“, Mautschussplatz, eine Agrarkonferenz statt, zu der die Landobskute der einzelnen Stadtkreise bestimmt zu erscheinen haben.

Wie der katholische Caritas-Verband Wohlfahrt betreibt

Samtliche katholischen „Wohlfahrts“-Organisationen haben sich zu einem großen Verbande, dem Caritas-Verbande, zusammengeschlossen. Zweck dieses Verbandes ist, von den Staats- und Gemeindeführern jährlich große Summen Geldes zu fordern und auch zu erhalten, um damit Caritas, d. h. Nächstenliebe, zu treiben...

Rüstet zum 14. Internationalen Jugendtag am 1. und 2. September in Hirschberg!

nahm zwar seinen Brief, las ihn, setzte aber den Arbeiter, ohne ein Wort zu sprechen, vor die Tür und besetzte, nachdem sie diese Geldentat verrichtet hatte, an der Tür ein Schild: „Sekretariat geschlossen.“

Der Arbeiter, der mittel- und obdachlos war, begab sich zum Wohlfahrtsamt, das ihn im Bürgerobdach unterbrachte. Die Zustände in diesem Bürgerobdach sind auch wert, daß sie von der Öffentlichkeit beobachtet würden. So befindet sich in der Krankenabteilung eine Pflegerin, Frä. Langmann, die, als der Arbeiter einen Anfall erlitt, zu dem ihm zu Hilfe eilenden Insassen sagte: „Lassen Sie ihn ruhig aus dem Bett fallen, der verstockt sich ja bloß.“

1. Rotes Frauen-Gautreffen

Am 25. und 26. August findet in Breslau das erste schlesische Frauen-Gautreffen statt, das mit einer Begrüßungskundgebung am Sonnabendabend eröffnet wird.

Das Gautreffen soll Zeugnis davon ablegen, daß die proletarischen Frauen und Mädchen nicht mehr indifferent beiseite, sondern als Kämpferinnen in der roten Klassenfront stehen. Wir fordern alle Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse auf, sich rege zu beteiligen.

Anfragen sind zu richten an Margarethe Sähne, Breslau, Freiburger Straße 17.

Vorschau. Am Sonntag 13 Uhr spielt Freiheit III gegen B. f. R. III, um 14,30 Uhr die II. Elf und anschließend, um 16 Uhr, die I. Elf. Auf welcher Seite der Sieg sein wird, ist unbestimmt.

Frauen sind keine Diebinnen, sondern Reptomantinnen. So will es der „Serchilgletschinn“ der bürgerlichen Gesellschaft. Wenn aber eine Frau aus dem Volke sich ein paar Lumpen aneignet, so gibt es keinen Diebstahl und keine mildernden Umstände, sondern ein paar Jahre Zuchthaus. Nichts erschüttert mehr den ganzen Widerstand unserer „Rechtsprechung“, als dieses barbarische Urteil gegen zwei bemitleidenswerte Geschöpfe, die nach unserer Auffassung in der gleichen Bedauernung stehen, nicht aber ins Gefängnis oder ins Zuchthaus.

Die teleglikeren Carlomigler

Wieder einmal hat ein ganz gewöhnlicher Zivlist es gewagt, den blauen Ehrenschlitz unserer Carlomigler Crooner-Wehr zu befehlen, und das ging so vor sich. Am Abend des 1. Septembers des Jahres 1918, aus dem Gewerkschaftshaus, wo er sich den Film „Die letzten Tage von St. Petersburg“ angesehen hatte. Er begab sich ins „Weiße Haus“ am Neumarkt und nahm dort an einem Tisch Platz, an dem schon zwei Reichswehrsoldaten saßen. Er hat nun halb ärgerlich darüber, wie einseitig „klug“ die Beschlüsse über die erkrankten Probleme schafften, und da er noch aufgewacht war von den Dingen, die er in dem Kuffensfilm gesehen hatte, konnte er sich nicht enthalten zu bemerken, daß es den Soldaten bestimmt nichts schaden würde, wenn sie sich den Film einmal ansehen wollten. Aber da hatte er in ein Wespennest gestochen. Der 23jährige Gefratte Flescher sah sich berufen, die durch dieses Ansinnen verletzte Ehre der Armees wieder zu reparieren. Spitz schnarrte er in die räudige Atmosphäre des Bierlokals: „Derartige Filme sind nicht nach unserer Beschaffenheit, da gehen höchstens Pötmantanten hin!“ Er gab ihm darauf ruhig zur Antwort, daß er wahrscheinlich nicht so überheblich reden würde, wenn er Arbeiter oder Handwerker wäre und Sorge um tägliche Brot hätte. Aber das brachte den Verurteilten nur noch mehr in Wut. „Alles ist unglücklich“, quakte er, „man lebt eben, daß wieder ein Krieg nötig ist, um andere Verhältnisse zu schaffen.“ Als er dann noch den damals erwerbslosen A. verächtlich als „Stempelruder“ bezeichnete, rief diesem nun aber doch die Geduld, und er gab die entsprechende Antwort: „Sie Laps, Sie sind ja gegen mich noch ein grüner Junge!“ — Ein herbeigerufenen Schupo machte dem Alkoholik ein Ende. Die Folge desselben war eine Anklage wegen Verleumdung, 20 Mark Geldstrafe hielt das Schöffengericht. „Im Namen des Volkes“ für die richtige Buße, wenn ein Zivlist einen Reichswehler „Laps“ nennt. Dahingegen darf ein Soldat gratis einen Arbeiter höhnlisch als „Stempelruder“ bezeichnen. — Wie sagte doch der Herr Herrmann Müller Malldi: „Jeder Deutsche ist, als auf unsere Reichswehr.“ Wir würden, wenn es kein Republikanisches gäbe, etwas ganz anderes sagen...

Arbeiter vom Streifenler Tor!

Freitag 19 Uhr bei Ritsch, Steinstraße, Ende Subenstraße, Gartenkonzert der Schalmeykapelle des RFB, Abt. 6.

Mittelschlesien

Am Mittwoch, dem 8. August, früh 6 1/2 Uhr, nach langem Krankenlager das Mitglied der Roten Hilfe, Genosin Selma Manich. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 11. August, 14,30 Uhr vor der Leichenhalle des Evgli. Friedhofes aus statt. Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten. Rote Hilfe, Ortsgruppe Biele.

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen Breslau: Stadteil Zentrum, Freitag 19,30 Uhr im „Turmhof“, Neue Antonienstraße, Mitgliederversammlung. Neumarkt, Sonnabend 20 Uhr Mitgliederversammlung für RFB und RFB. bei Krohn. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Kommunistischer Jugendverband Breslau: Achtung! „Junge Garde“ eingetroffen. Sofort Bestellungen an W. aufgeben. Nord, Freitag 19,30 Uhr bei Schneider, Rosen-Edel-Dittstraße, Heimerabend. Mitgliedsbuch und Beitrag mitbringen. Referent anwesend. Die RZ. nimmt mit daran teil. Mandolinengruppe der Jugend, Freitag 19,30 Uhr Übungsabend bei Heidenreich, Kreuzstraße 36. Erscheinen ist Pflicht. Roter Frontkämpfer-Bund Breslau: Abt. 3, Sonntag 10 Uhr Funktionärsführung „Stadt Ratskau“. Jungfrontkämpfer, welche eine Funktion in der Jungfront hatten, nehmen ebenfalls daran teil. Abt. 4, Sämtliche Kameraden, welche nach Liebau fahren, müssen sich heute von 19-20 Uhr im Anglerheim, Leutnerstraße, melden und befehlen. Abt. 6, Freitag Gartenkonzert bei Ritsch, Subenstraße. Alles erscheint um 19 Uhr. Klegni, Sonntag 6 Uhr früh Abfahrt per Auto nach Liebau vom Friedrichsplatz. Friedland, Freitag 18 Uhr Versammlung im „Aster“. Krausendorf, Freitag bei Weiß Kameradschaftsabend. Waldenburg, Freitag 19 Uhr im „Goldenen Stern“ Gottesberger Straße, Mitgliederversammlung. Altwasser, Freitag 19 Uhr im „Eisernen Kreuz“ Kameradschaftsabend. Liebau-Fahrer hauptsächlich erscheinen. Sonstige Organisationen Breslau: Arbeiter-Speranto-Gruppe, Freitag 20 Uhr bei Rother, „Obergarten“, Mathiasstraße 35, Monatsversammlung. Arbeiter-Schüler, Sonntag von 10-11 Uhr Übungsstunden im Schlegelwerder. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Café Willkommen. Arbeiter-Samaritaner-Kolonie, Sonntag 8 Uhr Monatsversammlung im Bürgerheim.

Wie lange noch Hungerlohn?

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Lohnbewegung im niederschlesischen Bergbau ist die nachfolgende Zuschrift eines Bergmannes von der Fuchs-Grube von besonderem Interesse.

Ein raffinierter Beamter der Fuchs-Grube scheint der Steiger der 8. Abteilung des Julius-Schachtes zu sein. Ein glänzendes Geschäft hat er wieder im Monat Juli gemacht, indem er eine hohe Kopfleistung erzielt hat und ihm eine hohe Lantkeme gezahlt wird.

nicht höher gehen darf.

Bei dem Bedingefestsetzen für diesen Monat ist eine kolossale Erhöhung eingetreten, wodurch es den Kumpels nicht möglich sein wird, auch nur einen Pfennig über den Tariflohn zu gelangen.

Herauf mit den Zimmerhauerlöhnen!

Ein Bergmann von der Melchior-Grube schreibt uns: Nach der letzten Lohnerhöhung mußte jeder von uns einen Monat Zimmerung machen. Dafür wurde ein Schichtlohn von 5,20 und später 5,60 Mark gezahlt.

Sammelplätze zum Gewerkschaftsfest

Freiburg: Friebländer und Wilhelmstraße, Abmarsch 12,30 Uhr. Ober-Altwasser: Zum „Grünen Baum“, Abmarsch 12,30 Uhr.

Sozialdemokraten belassen die Vertütigten

In der am Montag, dem 6. August, stattgefundenen öffentlichen Vertreterversammlung des Konradsthaler Gemeindeparlamentes stand die Beratung des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1928 als erster Punkt auf der Tagesordnung.

Und die SPD. — Auch Arbeitervertreter? Nicht ein Wort zur Unterstützung genannter Anträge. In trauter Harmonie stimmten sie mit den Bürgerlichen für den Gesamtetat, welcher mit 70 561,44 M. Einnahmen und Ausgaben balanciert.

Der fragt danach?

Die Kleinrentnerin Witwe Stiegüber kam im Frühjahr nach Dittersbach zu ihrer Tochter auf Besuch. Infolge einer Krankheit konnte sie nicht mehr nach Breslau zurückkehren.

In Breslau Kleinrente bezog, und man also annehmen mußte, daß ihre Vermögensverhältnisse genügend geklärt waren, merkte sie noch heute auf einen Bescheid, weil die Bedürftigkeit noch einmal eingehend geprüft werden soll.

Sportplatzweize in Lehmwasser

Sonntag, den 12. August 1928, weihen die Arbeiterportler ihren schwer erlängtesten Spiel- und Sportplatz ein.

Dittersbach. Liebau-Fahrer! Abfahrt Sonntag früh 6,15 Uhr. Sämtliche Kameraden und Parteigenossen müssen sich daran beteiligen.

Weißstein. Liebau-Fahrer! Abfahrt Sonntag früh 6,30 Uhr Abmarsch von der Gemeindemühle Weißstein nach dem Konradsthaler Bahnhof.

Niederschlesien

„Die Frommler“

Diese beliebte Truppe von Arbeiterchauspielern, die mit starkem Erfolge bisher in Langenbielau, Schweidnitz, Görlitz, Oppeln (dreimal), Breslau (sechsmal) gastierte, spielt am 10. 8. in Petersdorf,

Görlitz

Der sparsame Eisen-Großhändler

Herr Karl Neumann, Obermarkt 4, Inhaber der Eisenwarenhandlung im selben Hause und auf der Wiesniger Straße, hält sich, weil seine Frau der Ruhe bedürftig ist, eine Wäschfrau.

Sagan

Tagebuch. Schon einmal stand unser Städtchen vor einer kritischen Situation, als das Gerücht kursierte, der erste Bürgermeister wolle den Staus Sagens von seinen Füßchen schütteln.

Am 4. August fand der Abschluß vom Werbefingen im Volkshaus statt. Der Besuch war, wie voranzusehen, miserabel, was seinen Grund darin hat, daß der größte Teil der Saganer Arbeiter das Volkshaus meidet.

Einem besonderen Ehrenjahren belamen unsere Patrioten am Sonntag vom Eisenbahnerverein vorgeführt, der im Schützenhausgarten wieder einen seiner satzjam bekannten nationalpolitischen Nummern vom Stapel ließ.

Zwei Jahre Gefängnis für Delmann

Das Waldenburger Schöffengericht verurteilte den wegen Unterschlagung angeklagten Direktor Delmann von der Handels- und Gewerbank Freiburg zu zwei Jahren und zwei Monaten Gefängnis.

Liebau-Fahrer! Das Auto fährt Sonntag früh 6 Uhr von der Adlerbrücke. Radfahrer eine Stunde früher.

Schweidnitz

Auf nach Liebau! Freitag 10,30 Uhr in der „Stadt Berlin“ Appell aller Liebau-Fahrer. Abfahrt des Autos am Sonntagfrüh 4 Uhr vom Margaretenplatz.

Landeshut

Vom Juge erfasst. Bei dem Bahnübergang an der Chaussee Landeshut-Schmieberg wurde ein Personenauto, als es die dort ungesicherten Gleise überfuhr, von dem Juge erfasst und mehrere Meter weit weggeschleudert.

Aus dem Riesengebirge

Der Pastor als Arbeitsvermittler

Bei dem Neubaubau der Kirche im Städtchen Cunnersdorf werden nur Arbeiter eingestellt, die Mitglieder des Evangelischen Arbeitervereins sind.

Arbeiter, haltet die Taschen zu, wenn wieder gesammelt wird für den Kirchenbau. Geht aber noch weiter und tretet aus der Kirche aus.

Liebau-Fahrer! Alle Kameraden, Parteigenossen und Sympathisierenden, welche zum Grenztreffen nach Liebau fahren, treffen sich um 6 Uhr früh auf der unteren Promenade.

Der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“, Ortsgruppe Striesberg, veranstaltet am Sonnabend, dem 11. August, 20 Uhr, sein Stiftungsfest im Hotel zum „Sanger Haus“.

Der Breslauer Tischfahrer

Genosse Heud spricht am 11. August 20 Uhr im „Berliner Hof“ über „Koalitionsregierung und Amneistie“.

Arbeitersport

Achtung, Arbeiterportler!

Die Sportberichte vom Sonntag können jetzt wieder im Verlesten der Buchhandlung, Feldstraße 50, aufgeliefert werden, doch muß die Auslieferung bis Montag früh 5 Uhr erfolgt sein.

Schiedsrichterkursus für Handball

Bereine, welche Mannschaften für die Serie melden, müssen auch Schiedsrichter melden. Für neu hinzutretende Schiedsrichter findet ein Kursus mit Abschlußprüfung statt.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Breslau“

- Ausfahrten für Sonntag, den 12. August: 1. Abteilung: Nach Waldmühle 6 Uhr früh Klosterstraße Ecke Königgräber Straße.

Freier Sportverein Breslau 1925. Sonntag, den 12. August, veranstaltet der Verein eine Dampferfahrt nach Margareth.

Arbeiter-Speranto-Gruppe. Freitag, den 10. August, 20 Uhr, im Gruppenlokal bei Rothger „Obergarten“, Matthiassstraße 35.

Freie Turnerschaft Breslau. Achtung, 5. Männerabtlg. Der Familienausflug nach Zobten findet diesen Sonntag (12.) statt.

Arbeiter-Sportverein „Stern“ Jirau. Resultate vom Sonntag: Stern Jgd. — Weißstein Jgd. 1:5, Stern II — Weißstein II 1:1, Stern I — Weißstein I 2:0.